



# «Männer verbrennen sich häufiger»

In 30 Jahren veranstalteten Otto Gerber und Gerard Moccetti gemeinsam mit den Oberwiler Kursen schon über 500 Feuerläufe. So auch in Einsiedeln, wo vor Kurzem 27 Teilnehmer mehrmals über die glühend heisse Kohle liefen – ohne sich zu verbrennen.

von Silvia Knobel-Gisler

**G**limmernde Kohle in tief-schwarzer Nacht. So heiss, dass sie einem trotz eisigen Temperaturen beinahe den Schweiß ins Gesicht treibt. Daneben stehen 20 Frauen, sieben Männer und zwei Kursleiter mit nackten, kalten Füßen auf Zeitungspapier. Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein. \*\*\*

Zwei Drittel der Teilnehmer sind keine Erstläufer. Sie wissen genau, was beim Feuerlauf auf sie zu kommt. Alle anderen begleitet die Neugierde, vielleicht auch ein bisschen Angst – mit Sicherheit aber Respekt. Doch wer nun glaubt, dass Wiederholungstäter oder harte Kerle im Vorteil sind, der irrt. Wie Kursleiter Otto Gerber erklärt, laufen gerade sie Gefahr, den Respekt vor der Glut zu verlieren, sich zu verletzen: «Männer verbrennen sich häufiger als Frauen, weil sie mit dem Kopf an den Feuerlauf heran gehen.» Nur wer sich an die Regeln halte, es schaffe loszulassen und den Feuerlauf nicht mit Mut bewältigen wolle, komme heil über den Glutteppich. Doch selbst dann: «Eine Garantie, sich nicht zu verbrennen, können wir nicht geben», betont Kursleiter-Kollege Gerard Moccetti – auch nach 30-jähriger Erfahrung nicht. \*\*\*

Dass es tatsächlich zu Verbrennungen kommen kann, erfahren die Teilnehmer direkt von Linus Bruhin. Er hat sich vor zwei Jahren – als er sich wie schon oft mit einer Seitwärtsrolle über die Glut warf – am Rücken und am Arm schwere Verbrennungen zugezo-



Über 1000 Grad heisse Kohle: Dank der richtigen Vorbereitung bleiben alle Feuerläufer am Ende unverletzt.

Bild zvg

gen. «Die Narben sind noch heute sichtbar», erzählt der Ausserschwyzler. «Seit damals sind aber meine Rückenbeschwerden weg.» Deshalb sei es für ihn klar gewesen, wieder dabei zu sein. Insgesamt hat er schon rund 20 Läufe miterlebt – jeder ein Erlebnis – aber keiner wie der andere. Einzig die Vorbereitung ist immer etwa ähnlich –

aber wie er zugibt, nicht wirklich einfacher als der Feuerlauf. \*\*\*

Tatsächlich haben es die Übungen im mehrstündigen Workshop in sich – nicht physisch, aber psychisch. Es braucht Vertrauen, Mut und sehr viel Überwindung. So müssen sich die

unterschiedlichsten Teilnehmer – mit geschlossenen Augen ausgesucht – an Gesicht und Körper anfassen, eine Nähe gegenüber Fremden zulassen, die man oft nicht einmal Verwandten zugesteht. Auch der Gang über Glascherben, die auszuführende Massage und das Gedächtnisspiel zu Beginn sind nicht für jedermann einfach zu

bewältigen. Doch obschon sämtliche Übungen freiwillig sind, die Abneigung teilweise sehr gross ist, machen alle Teilnehmer mit. So schaffen es die Kursleiter, die zusammengewürfelten Teilnehmer mehr und mehr in eine Gruppe zu verwandeln. Ängste werden kleiner, das Vertrauen grösser. Beim gemeinsamen Aufsichten des Brennholzes beschäftigen sich die Teilnehmer in völliger Stille dann das erste Mal bewusst mit dem bevorstehenden Feuerlauf. Mit dem Anzünden des Holzes und den dazugehörigen Ritualen vor dem Feuerlauf entsteht eine ganz besondere, tiefsinnige Stimmung. Die Teilnehmer gehen in sich, verschliessen sich vor äusseren Einflüssen, konzentrieren sich auf das, was kommt, um gleichzeitig alles loszulassen. \*\*\*

Da löst sich ein Funke, tänzelt durch die Luft und lässt die Gedanken für kurze Zeit davonschweben. Die Kursleiter Gerard Moccetti und Otto Gerber starten zum Testlauf und bestätigen: «Die Kohle ist perfekt – ihr dürft los laufen!» Einige begeben sich zaghaft und ängstlich, andere freudig im Kreistanz und wieder andere in Begleitung eines anderen über den Teppich xxx Grad heisser Kohle. Doch so unterschiedliche Wege sie gefunden haben, ihre Angst zu überwinden, so übereinstimmend sind ihre Gefühle danach. Erleichterung und Stolz, es geschafft zu haben, gehen einher mit der Freude unverletzt geblieben zu sein.

So ist der über Stunden vorbereitete Feuerlauf innert Sekunden vorbei – und bleibt in Gedanken wohl noch bis ins Jahr 2017 und vielleicht sogar darüber hinaus präsent.



Nase an Nase mit einer Fremden: Die Teilnehmer spielen Begrüssungs-Methoden von anderen Kulturen nach.



Auf den Beinen des Andern: Die Teilnehmer lernen, den Kursabsolventen blind zu vertrauen und loszulassen.



Mit den Händen über Scherben: Kursleiter Gerard Moccetti (rechts) hilft bei dieser Übung mit.



Den Körper schweben lassen: Kursleiter Otto Gerber (links) hilft den Teilnehmern beim Schluss-Ritual.